

ISSN 1560-6325 ISBN 978-3-901989-15-5 € 15,-

polylog

17 2007

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEN



## PHILOSOPHIE IM ISLAM

MIT BEITRÄGEN VON

MOHAMED TURKI ♦ SARI HANAFI ♦ ZERRIN KURTOĞLU ♦ SOULEYMANE BACHIR DIAGNE ♦ SARHAN DHOUIB  
ABBAS MANOCHEHRI ♦ ASGHAR ALI ENGINEER ♦ HARALD LEMKE ♦ JAMELEDDINE BEN-ABDELJELIL ♦ U.A.

SONDERDRUCK



FORUM

101

HARALD LEMKE

*Der wahre Geschmack des Zen  
Zur japanischen Weg-Kunst des  
Essens – ryôridô*

BÜCHER UND MEDIEN

121

JAMELEDDINE BEN-ABDELJELIL

*Schriften und Werke zur Philosophie im  
modernen arabisch-islamischen Kontext.  
Ein Literaturbericht*

125

REZENSIONEN & TIPPS

144

IMPRESSUM

145

POLYLOG BESTELLEN

# PHILOSOPHIE IM ISLAM

7

MOHAMED TURKI

*Herrschaft und Demokratie in der  
arabischen Welt*

25

SARI HANAFI

*Cultural Differences or Cultural Hegemony?*

39

ZERRIN KURTOĞLU

*Eine Kritik der orientalistischen  
Auffassung der falsafa-Tradition*

49

SOULEYMANE BACHIR DIAGNE

*Iqbal – Philosophie des Neuseins*

61

SARHAN DHOUB

*»Dialog der Kulturen« versus »Kampf der  
Kulturen«? Die Aktualität von Ibn Ruschd  
in der arabisch-islamischen Philosophie der  
Gegenwart.*

77

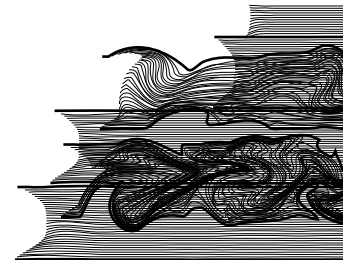
ABBAS MANOOCHEHRI

*Die Dialektik der Asabiyya und  
die Sozialphilosophie des ‘umran*

93

ASGHAR ALI ENGINEER

*Islam: Religion und Vernunft  
Interview mit Ursula Baatz*



HAŞİM KOÇ

## Die Nikomachische Ethik in der arabischen Welt

zu: Anna A. AKASOY, Alexander FIDORA (Ed.), *The Arabic Version of the Nicomachean Ethics*

Die Entdeckung eines Manuskripts mit Teilen der berühmten Nikomachischen Ethik in arabischer Sprache war ein aufregender Schritt bei der Rekonstruktion dieses Textes und von großem Nutzen für die Wissenschaft, insbesondere bezüglich der Frage der Überlieferung der antiken griechischen Philosophie an die arabische Welt. Wie die Herausgeber im Vorwort erwähnen, blickt »diese Aufgabe der arabischen Version der Nikomachischen Ethik des Aristoteles auf eine lange Geschichte zurück: Das einzige noch existierende arabische Manuskript dieser Arbeit wurde in Fez entdeckt, und zwar in zwei Teilen. Der erste wurde im Winter 1951/52 von Arthur J. Arberry gefunden, der zweite im Sommer 1959 von Douglas M. Dunlop« (S. VII). Die Bemühungen Dunlops, das Buch zu übersetzen und herauszugeben, wurden durch seinen unerwarteten Tod im Jahr 1987 unterbrochen. Sein Manuskript der Einleitung und der englischen Übersetzung gelangten in die Hände von Malcolm C. Lyons (Universität Cambridge), der 1987 ein maschineschriebenes Manuskript beendete, das bei Brill veröffentlicht werden sollte. Aber aufgrund einiger Schwierigkeiten musste die Veröffentlichung dieses wertvollen Textes noch bis zum Jahr 2005 warten.

Ein kurzer Blick auf die Geschichte der islamischen Philosophie verdeutlicht, auf wel-

chen Wegen die Muslime in der Blütezeit der islamischen Zivilisation die antike griechische Philosophie wahrgenommen haben. Die aristotelischen Texte nehmen dabei einen wichtigen Platz in der Geschichte dieser Rezeption ein. So schreibt Dunlop in der Einleitung zu seiner Übersetzung: »Während vieles von Aristoteles in mittelalterlichen arabischen Versionen bekannt ist [...], ist eine mittelalterliche Übersetzung der Ethik erst kürzlich aufgetaucht« (S. 1). Obwohl es in den Schriften von al-Kindi, al-Farabî und anderen Philosophen viele Bezüge auf die Nikomachische Ethik gibt, war bis zur Entdeckung des arabischen Textes in Fez eine Quelle für diese Bezüge in arabischer Sprache unbekannt. Dunlop beschreibt, wie diese Texte gefunden wurden. Im dritten Teil seiner Einleitung gibt er einen Überblick über Kommentare zur Nikomachischen Ethik aus den Texten arabischer Philosophen von al-Kindî bis Ibn Rushd (lat.: Averroes). Er folgt ihrer Spur bis hin zu den späteren islamischen Philosophen, indem er deren Texte mit der lateinischen Summa Alexandrinorum vergleicht, z. B. im Fall von Miskawaih (vgl. S. 31). Die Summa ist ein ethisches Kompendium, das in der Mitte des 13. Jahrhunderts von Hermannus Alemannus aus dem Arabischen ins Lateinische übertragen wurde.

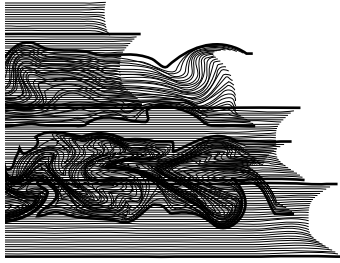
Anna A. AKASOY & Alexander FIDORA (Ed.):

*The Arabic Version of the Nicomachean Ethics. With an Introduction and annotated Translation by Douglas M.*

DUNLOP (*Aristoteles Semitico-Latinus*, Vol. 17).

Brill, Leiden-Boston 2005.

ISBN 90-04-14647-4, XV + 619 S.



»Prahlerische Menschen sind dumm und selbstignorant zugleich. Das ist in ihrem Fall offen-sichtlich, denn sie übernehmen geschätzte Werte, als wären sie ihnen angemessen, und stellen sich damit heraus. Sie schmücken sich in Kleidern und der äußeren Form und der gleichen und wollen, dass ihre guten Qualitäten offensichtlich sind. Sie beschreiben sich selbst so, dass sie Menschen sie dafür ehren können. Die Kleinlichkeit der Seele ist der Größe der Seele mehr entgegengesetzt als die Prahlerei, denn die Kleinlichkeit der Seele überwiegt mehr als Prahlerei, und sie ist schlimmer als diese. Der großherzige Mensch benötigt dann die Ehre, die vor-trefflich ist, wie wir zuerst sagten«

(S. 268, Buch IV).

polylog 17  
SEITE 126

Dunlop zeigt auch, wie der Titel »*Nikomachische Ethik*« durch arabische Philosophen verändert wurde. Denn die Ethik des Aristoteles ist unter vielen verschiedenen Namen in den späten arabischen philosophischen Texten bekannt, sowohl auf der arabischen Halbinsel als auch in Andalusien. So bezieht sich z. B. Ibn Bajjah sehr häufig auf diesen Text, und zwar unter verschiedenen Namen als »*Nīqūmākhīyā, Kitāb Nīqūmākhīyā und Kitāb al-akhlāq*« (S. 35).

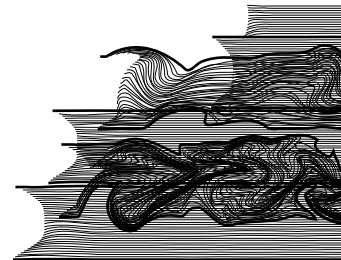
Dunlop betont ein weiteres auffallendes Merkmal der arabischen Version: hier wurde ein zusätzliches Buch zu den bereits existierenden zehn Büchern des griechischen Originaltextes. Dieses zusätzliche Buch in der arabischen Version enthält die ethischen Tugenden und Laster, die normalerweise in den Büchern III–V des griechischen Textes behandelt werden. Dieser Teil diskutiert »Mut, Beherrschung, einen guten oder ruhigen Gemütszustand, Vorurteilslosigkeit, Pracht, Edelmut, Freundschaft und Gerechtigkeit« (S. 56). Laut Dunlop wurde dieser Teil des aristotelischen Textes nicht von Aristoteles selbst geschrieben, sondern möglicherweise war hier eine andere Hand am Werk.

Dunlops Vergleich des arabischen Textes mit der lateinischen *Summa Alexandrinorum* macht den interkulturellen Charakter der aristotelischen Philosophie im Allgemeinen und der Nikomachischen Ethik im Besonderen sehr deutlich. Er versucht herauszufinden, welche arabischen Arbeiten der Übersetzer Herman-

nus Alemannus als Textquelle für die Übersetzung seiner Summa genutzt haben könnte, und diskutiert einige Seiten eines Manuskripts aus Kairo, das den Titel »*Min kitāb al-ikhhlās ikhtisār*« trägt (Taimur Pasha 290 Akhlāq) und auch als »*kitāb al-akhlāq*« gelesen werden könnte. Dunlop identifiziert den Text »*Ikhtisār al-Iskandarānīyīn*« als mögliche Quelle für die Übersetzung des Alemannus und untermauert dies durch die Darstellung paralleler oder ähnlicher Texte auf Arabisch und Latein.

Die Einleitung in die arabische Version der Nikomachischen Ethik endet mit der Diskussion der Frage, ob dieser Text aus dem Griechischen übersetzt wurde oder dazwischen noch eine altsyrische Übersetzung liegt. Dunlop betont im Vergleich mit dem griechischen Original die außerordentlichen linguistischen Aspekte der arabischen Begriffe und kommt zum Schluss, dass die Existenz eines altsyrischen Zwischentextes sehr wahrscheinlich ist. Er führt dazu nicht nur den Stil des Arabischen im Manuskript aus Fez an, sondern zitiert auch andere zeitgenössische arabische philosophische Texte aus dem 9. und 10. Jahrhundert, um den stilistischen Gebrauch korrespondierender Ausdrücke genau zu zeigen. Nach dieser sehr detaillierten Darstellung scheint seine Schlussfolgerung begründet zu sein.

Die Bearbeitung der englischen Übersetzung Dunlops durch die Herausgeber, die sein Manuskript mit anderen Ausgaben verglichen haben, verdient größte Hochachtung, denn offensichtliche Fehler in Dunlops Übersetzung wurden korrigiert und eine aktualisierte



Bibliographie hinzugefügt. Außerdem haben Akasoy und Fidora den griechischen Text hinzugezogen, sobald eine Verfälschung des Originaltextes festgestellt wurde. Dem Band wurde ein sehr gutes griechisch-arabisches und arabisch-griechisches Glossar angefügt sowie ein Index der in der Einleitung angeführten Namen.

Zusammenfassend kann man sagen, dass es sich bei dieser Ausgabe um eine sehr gute Vorlage für alle handelt, die sich mit der interkulturellen Übertragung philosophischer Texte von einer Sprache in eine andere beschäftigen. Die Einleitung Dunlops entwirft dafür ein Konzept, während die Übersetzung und die Bearbeitung des arabischen Textes dem Leser verdeutlichen, wie viel Arbeit in Zukunft noch getan werden muss, um ein profundes Wissensniveau bezüglich der isla-

misch-arabischen Philosophie zu erwerben. Der vorliegende arabische Text und die englische Übersetzung der arabischen Version der Nikomachischen Ethik mittels eines umsichtig vorbereiteten Begriffsapparates machen es dem Leser möglich, den Autograph-Text der Fez-Handschrift besser zu rekonstruieren.

Ich hoffe, jeder Leser dieser Ausgabe erreicht durch diese zumindest eine gewisse Zufriedenheit und ein wenig Glück, denn: »Glück ist das Beste und Vorzüglichste unter den Dingen, und darin liegt absolute Freude. [...] Das heißt, alle diese Dinge existieren zum Wohle für die Tätigkeiten der Tugend. Wir sagen, dass Glück entweder all das ist oder eines davon und dann das Beste« (1099a14 [S. 141f.]).

*Übersetzung aus dem Englischen: Anke Graneß*

»Bemerkungen über die Nikomachische Ethik auf Arabisch, obwohl nicht selten, neigen dazu, unverständlich zu sein und zum Teil widersprüchlich.«

(S. 6, Einleitung).

CORNELIUS ZEHETNER

## Die Suche nach ewigem Frieden in der Philosophie. Leibniz' Briefwechsel zu China

zu: Gottfried Wilhelm LEIBNIZ: *Der Briefwechsel mit den Jesuiten in China (1689–1714)*

Im Bemühen um Universalität in der Philosophie stellt der Briefwechsel von Gottfried Wilhelm Leibniz mit Jesuiten in China ein höchst markantes Dokument dar. Der Band enthält die Korrespondenz mit neun Patres zwischen 1689 und 1707. Zu Leibniz' Schriften über China – von den *Novissima Sinica* (1697 und 1699) bis zur großen Abhandlung über natürliche Theologie (Philosophie) der Chinesen

(1716) und anderen kleineren Texten – liegt hier eine Ergänzung mit intensiven Einblicken in den damaligen kulturellen Betrieb zwischen Europa und China vor. Leibniz' Präferenz für die christliche Mission der Jesuiten in China – »das wichtigste Geschäft unserer Zeit« (S. 127, 453) – hat mehrere Gründe. Zunächst die bekannten technischen und wissenschaftlichen Items (einschließlich his-